

— 89 —

Aufbau und um Zugvieh zum Herführen des Baumaterials. Nirgends tut er eine Fehlbütte, und nach Jahr und Tag steht ein neuer Hof da. Aber das Haus ist leer, ohne Vieh und ohne Gerätschaften. Das letzte Geld und den letzten Kredit hat der Bau erschöpft.

Jetzt geht der Marte unverzagt hinab ins Tal, wo die Spartasse z' Hasle den Schatz birgt, den er sich zurückgelegt von den Tagen eines Hirtenbuben an. Er hebt diesen Schatz, übergibt ihn der Bürrin und sagt: „Da habt Ihr mein Vermögen. Kauft Kühe, und was Ihr sonst ins Haus braucht. Wenn Ihr wieder bei Mitteln seid, gebt Ihr mir's wieder. Und jetzt mach' ich Euch wieder den Knecht wie vorher, und wir fangen in Gottes Namen von neuem an.“

Überall erzählte die heimgesuchte Frau Martes Großtat, und alles lobte den braven Knecht auf dem Dierlisberg, ohne welchen der Familie des Buren nimmer zu helfen gewesen wäre.

Mit neuer Kraft ging der Gelobte an die Arbeit. Es kamen bessere Jahre, und bald waren wieder hinreichend Ochsen und Kinder bei den Kühen im Stalle, Schafe weideten wieder auf der Dierlisberger Gd, Schweine grunzten in den Ställen, und der Marte fuhr mit dem Fuchs nach Hasle mit Frucht, Äpfeln, Birnen und Kesten.

Ich spannte ihm aber längst nimmer aus in jenen Tagen der mittleren fünfziger Jahre und aß auch keine von seinen Kesten mehr; denn ich war in Kastatt und lebte das Leben eines schwer mit dem Studium kämpfenden, oft tief unglücklichen Studentleins.

Die Bürrin war nicht undankbar dem Fleiß und dem Edelmut ihres Knechtes gegenüber, der nun seit mehr denn zwölf Jahren Hab und Gut hatte retten helfen. Sie beschloß im Jahre 1857, ihren Thron mit ihm zu teilen, und bot ihm unter Billigung aller Nachbarn ihre etwas alte Hand an. Der noch junge Mann nahm sie an und ward jetzt Bur auf dem Dierlisberg.